

Nr. 1 Januar-Februar 2021

CUTE NACHRICHTEN

Antworten für heute und morgen



Die Welt in der Krise:
**Was steht
uns bevor?**

Was ist die Botschaft der Propheten für uns heute?
Warum kehrt Jesus Christus zurück? (Fortsetzung)

Von der Redaktion

Ihr wichtigster Neujahrsvorsatz: die Bibel lesen!

Wenn Sie das Jahr 2020 wie die meisten Menschen erlebt haben, konnte es sicher auch für Sie nicht schnell genug zu Ende gehen. Wie wir in unserem Leitartikel auf Seite 4 berichten, war das vor wenigen Tagen zu Ende gegangene Jahr unerwartet schwer, besonders da es positiv angefangen hatte, z. B. mit guten Prognosen für die Konjunktur. Doch die Corona-Pandemie machte uns allen einen Strich durch die Rechnung.

Haben Sie sich auf das neue Jahr gefreut? Wahrscheinlich schon! Wir vermuten daher, dass die üblichen Neujahrsvorsätze zu Jahresbeginn diesmal für manche wichtiger sind als in den Vorjahren. Ob mehr Sport und Bewegung, endlich ein Haushaltsbuch führen, mehr Zeit für die Familie oder die Steuererklärung pünktlich abgeben – zum Beginn eines neuen Jahres setzen wir uns gern ambitionierte Ziele.

Und Ziele sind wichtig, denn ohne Ziele erreichen wir nichts. Doch manche Neujahrsvorsätze werden nicht umgesetzt. Der Alltagsstress kann dabei eine Rolle spielen, aber die Ziele können auch einfach zu hochgesteckt und deshalb unrealistisch sein, indem man sich eine große Veränderung herbeisehnt.

Wir haben einen Neujahrsvorsatz für Sie, den Sie leicht schaffen können. Dafür werden Sie im täglichen Durchschnitt nur 15-20 Minuten benötigen. Das Ziel? Die Bibel zu lesen – ja, die ganze Bibel! Sie enthält insgesamt 1189 Kapitel, sodass Ihr täglicher Durchschnitt bei etwa 3,5 Kapiteln liegen wird. Da diese Kapitel unterschiedlich lang sind, werden Sie an manchen Tagen in 15-20 Minuten mehr als 3-4 Kapitel lesen und an anderen Tagen weniger.

Jetzt fragen Sie sich vielleicht: Warum sollte ich die Bibel lesen? Die offensichtlichste Antwort ist, weil Sie sie nie gelesen haben. Sie mögen einiges in der Bibel gelesen haben – die „leichte Kost“ oder die bekannten Bibelgeschichten. Aber nur wenige unserer Leser haben die ganze Bibel gelesen, von 1. Mose 1 bis Offenbarung 22.

Wenn Sie die Bibel lesen, machen Sie sich mit einer Schriftensammlung vertraut, die mit geschätzten 2,5 Milliarden verbreiteten Exemplaren und Übersetzungen in mehr als 2200 Sprachen und Dialekten das meistverkaufte und am weitesten verbreitete Buch der Welt ist. Sie interessieren sich wahrscheinlich ab und zu für ein Buch auf der Bestsellerliste. Warum nicht auch für den besten Bestseller aller Zeiten?

Bei dem Umfang ihrer Verbreitung überrascht es nicht, dass die Bibel die Kultur und Geschichte mancher Völker im Laufe der Jahrhunderte beeinflusst und mitgeprägt hat. Auf Europa trifft diese Feststellung besonders zu. Heute findet die Bibel als „geistiges Weltkulturerbe“ Beachtung, Anerkennung und öffentliche Aufmerksamkeit. Ohne die Bibel gäbe es weder Judentum noch Christentum, und auch die Entstehung des Islam wäre nicht möglich gewesen.

Man kann sagen, dass die Bibel unsere Welt geprägt hat. Das ist der wichtigste Grund für unseren vorgeschlagenen Neujahrsvorsatz: Die Bibel kann auch Ihr Leben verändern – aber nur, wenn Sie sie lesen. Und im Gegensatz zu überambitionierten Zielen lässt sich dieser Vorsatz gut schaffen, denn dafür brauchen Sie nur 15-20 Minuten pro Tag. Wir möchten, dass der Inhalt der Bibel für Sie gewinnbringend ist, d. h., dass Sie ihn verstehen. Als Hilfestellung dazu können Sie unsere kostenlose Broschüre *Schlüssel zum Verständnis der Bibel* bei uns bestellen oder im Internet herunterladen. Mit 1. Mose 1 geht es los. Wann fangen Sie also mit dem Lesen an?

— GN

GUTE NACHRICHTEN

JANUAR-FEBRUAR 2021 JAHRGANG 25, Nr. 1

GUTE NACHRICHTEN erscheint alle zwei Monate. Der Herausgeber der Zeitschrift GUTE NACHRICHTEN, die Vereinte Kirche Gottes e. V., ist als Religionsgesellschaft beim Amtsgericht Siegburg, 53703 Siegburg, eingetragen [VR 2055] und arbeitet mit der United Church of God, an *International Association* (555 Technecenter Drive, Milford, OH 45150, USA) zusammen. **Unsere Anschrift:** Gute Nachrichten, Postfach 30 15 09, 53195 Bonn. **Telefon:** (0228) 9 45 46 36; **Fax:** (0228) 9 45 46 37; **E-Mail:** info@gutenachrichten.org

Verantwortlich für den Inhalt:

Paul Kieffer

Grafische Gestaltung:

Scott Ashley, Paul Kieffer, Shaun Venish

Beratende Redakteure:

Jesmina Allaoua, Scott Ashley,
Rainer Barth, Peter Eddington,
Hermann Göhring, Darris McNeely,
Tom Robinson, Heinz Wilsberg

Vorstand der Vereinten Kirche Gottes e. V.:

Martin Fekete, Reinhard Habicht,
Jako Kasper, Paul Kieffer, Rolf Marx,
Kuno Pfeiffer, Heinz Wilsberg

Ältestenrat der United Church of God:

Scott Ashley, Jorge de Campos, Aaron Dean,
Robert Dick, Dan Dowd, John Elliott,
Len Martin, Darris McNeely, John Miller,
Mario Seiglie, Randy Stiver, Anthony Wasilkoff

© 2021 Vereinte Kirche Gottes e. V. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck jeglicher Art ohne Erlaubnis des Herausgebers ist untersagt.

Wenn nicht anders angegeben, stammen die Bibelzitate in dieser Publikation aus der revidierten Lutherbibel von 1984, © 1985 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart.

Abonnements: GUTE NACHRICHTEN ist kostenlos erhältlich. Unsere Publikationen werden durch die Spenden der Mitglieder und Förderer der Vereinten Kirche Gottes finanziert. Spenden werden dankbar angenommen und sind in der Bundesrepublik Deutschland in gesetzlicher Höhe steuerlich abzugsfähig.

Zeitungskennzahl: G 45421

Unsere Bankverbindungen:

Für Deutschland:

Postbank Köln, BLZ 37010050, Kto.-Nr. 532035507

IBAN / BIC: DE49 3701 0050 0532 0355 07 / PBNKDEFF

Für die Schweiz:

PC 60-212011-2 / IBAN: CH09 0900 0000 6021 2011 2

Internet-Adresse:

Unter www.gutenachrichten.org finden Sie die aktuelle Ausgabe und ein Archiv unserer Publikationen.

Hinweis zum Datenschutz: Um das Persönlichkeitsrecht unserer Abonnenten durch den Umgang mit ihren personenbezogenen Daten zu schützen, führen wir solche Daten in unserer eigenen EDV-Anlage ausschließlich für interne Zwecke. Gespeichert werden der Name und die Postanschrift. Die Speicherung und datentechnische Bearbeitung bzw. Verwaltung unserer Abonnentenliste erfolgt in der Bundesrepublik Deutschland und in Übereinstimmung mit dem Datenschutzrecht.

Inhalt

LEITARTIKEL

Die Welt in der Krise: Was steht uns bevor?

Das Jahr 2020 sah die Welt von Krisen gebeutelt. Zu Beginn des neuen Jahres wollen wir Rückschau halten und uns fragen: Was ist letztes Jahr geschehen und welche Bedeutung hat es für uns? Wie wird es sich auf unsere Zukunft auswirken? Wir sind gut beraten, Rückschau zu halten und uns zu fragen, wie das Geschehene der letzten zwölf Monate im Zusammenhang mit dem Heilsplan Gottes zu sehen ist. **4**

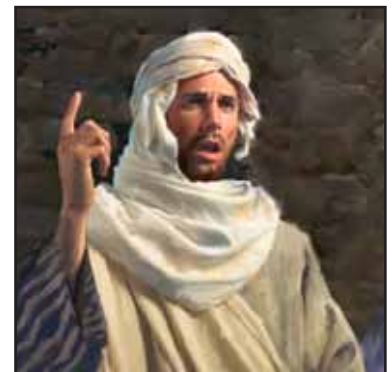


Seite 4

WEITERE ARTIKEL

Was ist die Botschaft der Propheten für uns heute?

Die biblischen Propheten waren Boten, die der Menschheit Gottes Willen verkünden sollten. Sie predigten nicht nur für ihre Zeit. Sie haben auch uns viel zu sagen. Sie erklären nicht allein, was uns bevorsteht und warum, sondern verkünden uns noch dazu, wie wir ihre Botschaft von Gott empfangen sollen. **8**



Seite 8

Warum kehrt Jesus Christus zurück? (Fortsetzung)

Jesus versprach seinen Jüngern, dass er zurückkehren wird. Daran glauben viele Christen. Aber warum muss Christus zurückkehren? Über die Gründe für seine Wiederkunft sind sich manche dieser Christen im Unklaren. In der Fortsetzung dieses zweiteiligen Beitrags geht es um weitere Gründe für seine verheißene Wiederkunft. **11**



Seite 11

„Meinen Frieden gebe ich euch“

Wie sollen wir Gottes Gabe des Friedens erfahren? Durch das Beispiel Jesu Christi und die Beachtung biblischer Prinzipien, indem wir auf Gott hören, uns ihm nähern und ihm dauerhaft vertrauen! In unserem Beitrag geht es um drei biblische Schritte, die als Anleitung zu einer Lebensführung gemäß der Einladung Christi „Folgt mir nach!“ hilfreich sind. **14**



Seite 14



Die Welt in der Krise: Was steht uns bevor?

Das Jahr 2020 sah die Welt von Krisen gebeutelt. Zu Beginn des neuen Jahres wollen wir Rückschau halten und uns fragen: Was ist letztes Jahr geschehen und welche Bedeutung hat es für uns? Wie wird es sich auf unsere Zukunft auswirken?

Von Darris McNeely

Ich erlebte den Neujahrstag 2020 auf einem Flug nach Hongkong. In den Monaten zuvor waren dort Zehntausende durch die Straßen gezogen, um gegen den Einfluss Pekings zu protestieren. Vier Tage später, als ich mit meinen Begleitern den Rückflug nach Amerika antrat, gab die chinesische Regierung zum ersten Mal zu, dass ein gefährliches Virus mit der Bezeichnung „Covid-19“ in der Stadt Wuhan im freien Umlauf war. Das war der erste Hinweis auf das herannahende Unheil, mit dem das Jahr 2020 zu einem krisenreichen Jahr werden sollte.

Zu Beginn eines neuen Jahres sind wir gut beraten, Rückschau zu halten und uns zu fragen, wie das Geschehene der letzten zwölf Monate im Zusammenhang mit dem Heilsplan Gottes zu sehen ist. Denn nichts, was im abgelaufenen Jahr passiert ist, geschah ohne das Wissen und die Erlaubnis Gottes. Vieles spricht sogar dafür, dass uns die Entwicklungen des Jahres 2020 einen wesentlichen Schritt näher an die Errichtung des Reiches Gottes auf Erden durch Jesus Christus gebracht haben.

Die Vision des biblischen Propheten Habakuk

Während der Corona-Bedrängnis im letzten Jahr musste ich immer wieder an einen Abschnitt im Buch Habakuk denken, der von Gottes zukünftiger Herrschaft über die Völker der Welt handelt. In diesem Abschnitt berichtet der Prophet von einer Vision, in der Gott unter den krisengeschüttelten Völkern steht.

„Von Teman kommt er, der heilige Gott, vom Bergland Paran zieht er heran. Sein Glanz strahlt über den Himmel, und sein Ruhm erfüllt die ganze Erde. Wie das Sonnenlicht bricht seine Herrlichkeit hervor, um ihn leuchtet es hell, und in den Strahlen verbirgt sich seine Macht! Vor ihm her geht die Pest, und wo er vorbeigezogen ist, greift die Seuche um sich. Wo immer sein Fuß hintritt, bebt die Erde; trifft sein Blick die Völker, so erschrecken sie. Berge aus grauer Vorzeit bersten auseinander, uralte Hügel sinken in sich zusammen; so schreitet er wie früher über unsere Erde“ (Habakuk 3,3-6; „Neues Leben“-Übersetzung).

Das ist ein Bild von Gott, wie er unter den Völkern nach dem Rechten sieht. Er scheint eine Bestandsaufnahme dessen zu ma-

chen, was in der Welt geschieht. Die Völker zittern vor Unruhe und Angst und werden von einer Seuche heimgesucht. Das, was man bisher für unbeweglich hielt – Berge und Hügel – zerbricht und zerbröckelt.

Unter den Völkern herrscht Chaos. Man gewinnt den Eindruck, dass Gottes Gericht ein Vorbote noch größerer Umwälzungen zu sein scheint. Durch diese Schriftstelle werden wir daran erinnert, dass Gott allgegenwärtig und allwissend ist. Er ist ja Richter der ganzen Erde. Sein Heilsplan entfaltet sich nicht nach unserem, sondern allein nach seinem Willen.

Die Prophezeiung in diesem Abschnitt des Buches Habakuk soll uns trösten. Denn vielleicht zittern auch wir angesichts der neuen Unsicherheit und sehnen uns nach einer Rückkehr zur „Normalität“, was auch immer darunter zu verstehen ist. Das, was vom Propheten Habakuk geschildert wird, soll uns in einer Zeit der Bedrängnis Hoffnung vermitteln.

Wir wollen uns nun mit manchen Erschütterungen befassen, die im letzten Jahr über die Völker hereingebrochen sind.

Covid-19 und die Folgen

Ich schreibe diese Zeilen noch vor Jahresende. Im Frühling wurden in vielen Ländern Ausgangs- und Kontaktsperren verhängt, als es aussah, dass sonst Hunderttausende, wenn nicht gar Millionen an der Pandemie sterben könnten. Innerhalb kürzester Zeit wurden Reisen, allerlei geschäftliche Tätigkeiten, Sport- und andere Unterhaltungsveranstaltungen sowie der Besuch von Gaststätten untersagt. In nur wenigen Wochen wurden Millionen arbeitslos.

Staaten rund um die Welt ergriffen drastische Maßnahmen, um Ansteckungen mit dem Virus zu reduzieren oder zu behandeln. Ohne einen Impfstoff und bewährte Behandlungsmethoden stand man ziemlich hilflos da. Aber die Todeszahlen blieben zunächst unter dem befürchteten Niveau und die Einschränkungen wurden dann im Sommer ein wenig gelockert.

Zu den Auswirkungen der Pandemie gesellte sich der wirtschaftliche Schaden, der durch die Eindämmungsmaßnahmen entstanden ist. Die anhaltende Rezession droht, in eine regelrechte Depression

auszuarten. Die Arbeitslosigkeit droht längere Zeit auf hohem Niveau zu bleiben. Viele Sektoren der Wirtschaft werden sich nur im Schneckenempo – wenn überhaupt – erholen.

Zahllose Gaststätten haben den Betrieb eingestellt. Die wenigen, die wieder geöffnet hatten, konnten wegen Abstandsregeln nicht mehr so viele Gäste bewirten wie früher. Trotz gewaltiger Geldspritzen vom Staat sind viele mittelständische Dienstleistungsbetriebe untergegangen. Im Einzelhandel haben sowohl kleine Geschäfte als auch lang etablierte Handelsketten den Bankrott erklären müssen. Fluggesellschaften, das Hotel- und Gaststättengewerbe, Kongresszentren und Messengesellschaften: Sie alle rechnen erst in vielen Jahren mit einer Erholung auf das Niveau, das vor Ausbruch der Pandemie herrschte.

Paradoxerweise stiegen die Kurse am New-Yorker-Aktienmarkt und im Herbst kletterte der Dow-Jones-Index auf mehr als 30.000 Punkte, ein Rekordhöchststand. Diese widersprüchlichen Signale machen es schwierig, die weitere wirtschaftliche Entwicklung vorausszusehen. Werden wir in einer länger anhaltenden Konjunkturlaute verharren? Oder wird es eine rasante Erholung geben, weil aufgestaute Nachfrage auf flexible Märkte und Unternehmen trifft?

Manche meinen, dass es mit den neuen Impfstoffen sogar zu einem unerwartet kräftigen Aufschwung kommen wird. Wenn ja, ist dennoch bereits viel Schaden angerichtet worden. Wie sich die rasant gestiegenen Schulden in Amerika auswirken werden, ist noch nicht abzusehen. Noch scheinen wir den Naturgesetzen der Volkswirtschaft trotzen zu können, wenigstens in den wohlhabenden Ländern der westlichen Welt.

Noch nicht bekannt ist das Ausmaß des seelischen Schadens, den die Pandemie und die damit einhergehenden wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Umbrüche angerichtet haben. Die Isolierungsmaßnahmen und die Schließung von Schulen haben einen Anstieg von Streit und Gewalt innerhalb der Familien, vor allem gegen Ältere, Frauen und Kinder, stark gefördert, weil unter den gegebenen Bedingungen die Entdeckung solcher Missstände erschwert ist. Vertreter der Gesundheitsbehörden erwarten eine Zunahme an seelischen Störungen und Selbstmordversuchen, besonders unter den Gruppen, die von der Pandemie am stärksten betroffen sind.

Wird China zur Macht Nummer eins aufsteigen?

Das Virus kam in China zur Welt. Zunächst leugnete die dortige Regierung die Gefahr und schaute einfach zu, als chinesische Touristen, Arbeitskräfte und Geschäftsleute den Erreger, durch moderne Reisemöglichkeiten begünstigt, über die Erde verbreiteten.

Es ist noch ungewiss, in welchem Ausmaß China diese Krise nutzen wird, um seinen Einfluss über Asien, den Nahen Osten und sogar die Vereinigten Staaten auszubauen. Denn dass China den Ehrgeiz hat, zur führenden Macht der Erde aufzusteigen, ist überhaupt kein Geheimnis. Sollte ihm das aber gelingen, wäre es nicht nur für Amerika, sondern auch für Europa, das restliche Asien und eigentlich die ganze Welt eine bedrohliche Situation.

Unlängst veröffentlichte das amerikanische Verteidigungsministerium einen Bericht über die Entwicklung der chinesischen Streitkräfte. Daraus geht hervor, dass China inzwischen die stärkste Kriegsmarine der Welt besitzt und seine Armee schneller ausbaut als alle anderen Länder.

Wenn alles so weitergeht, könnte China schon bis 2035 die führende Weltmacht sein. Eine Voraussetzung dafür ist allerdings der

Besitz von militärischen Stützpunkten rund um die Erde, und so weit ist es noch nicht. Zum Vergleich: Die USA verfügen über 80 militärische Stützpunkte in aller Welt und sind deshalb diesbezüglich immer noch entschieden im Vorteil. Dennoch wird China in jeder Hinsicht stärker und strebt danach, Amerika abzuholen. In Asien und anderswo könnte dieses Streben zu einer Destabilisierung führen.

Im abgelaufenen Jahr führte China neue Gesetze in Hongkong ein, nach denen Kritik an der Kommunistischen Partei strafbar geworden ist. Die Proteste in der Stadt sind inzwischen so gut wie verstummt. Und selbst wenn es welche gibt, finden sie unter dem strenger gewordenen Auge des Regimes statt. Das Hongkong, das ich vor nur einem Jahr besuchte, gibt es nicht mehr.

Als Nächstes könnten die Chinesen Taiwan übernehmen, den Inselstaat, der sich einst vom Regime auf dem Festland spaltete und von der Volksrepublik durch eine Meerenge von etwa 300 Kilometern Breite getrennt ist. Seit Jahrzehnten ist die Unabhängigkeit Taiwans der Volksrepublik China ein Dorn im Auge. Verträge mit den Vereinigten Staaten aus dem Jahr 1982 haben den kleineren Bruder bisher vor dem größeren geschützt, aber heute scheint es fraglich, ob die USA oder andere Staaten wegen Taiwan in einen Krieg gegen China ziehen würden. Das China von heute könnte ohne Weiteres die amerikanischen Stützpunkte in der Umgebung außer Gefecht setzen und die amerikanische Kriegsmarine auf Abstand halten, wenn es eine Wiedervereinigung mit Gewalt durchsetzen wollte.

Als China die Meinungsfreiheit in Hongkong abschaffte, schaute die restliche Welt tatenlos zu. Vielleicht kommen die chinesischen Führer zum Schluss, dass die Welt auch dann tatenlos zusehen würde, wenn China sich Taiwan einverleibte. Taiwan könnte also zum neuen Brennpunkt in der Gegend werden. Die Folgen für andere asiatische Staaten und auch für die amerikanische Überlegenheit im Pazifik könnten verheerend sein.

Chinas Ambitionen sind ehrgeizig und weitreichend. Das Reich der Mitte dehnt seinen Einfluss nach Afrika und dem Nahen Osten aus. Im Rahmen der „Neuen Seidenstraße“ vergibt es Darlehen an afrikanische Staaten und baut dort die Infrastruktur aus. Davon verspricht es sich leichteren Zugang zu kostbaren Bodenschätzen und einen Ausbau seiner Macht auf dem Schwarzen Kontinent.

Die Beziehungen Chinas mit dem Iran lassen auf den Wunsch schließen, einem Land unter die Arme zu greifen, das von seinen ebenfalls moslemischen Nachbarn mit Argwohn betrachtet und durch amerikanische Sanktionen eingeengt wird. Das Verhalten des Iran destabilisiert diese Region und wirkt sich nicht zuletzt auf das neue Friedensabkommen zwischen den Vereinigten Arabischen Emiraten (VAE) und Israel aus. Durch den Einfluss Chinas auf den Iran wird das empfindliche Gefüge der Nahostpolitik in seinem fragilen Gleichgewicht bedroht.

Die Stabilität Asiens

Chinas Streben, in Asien vorzuherrschen, steht im Gegensatz zu den Interessen Amerikas, Australiens, Indiens und anderer Staaten. Wie die betroffenen Länder auf diese Bedrohung reagieren, wird auch für den Welthandel Folgen haben. Bei meiner Reise nach Hongkong Anfang letzten Jahres hielt ich mich auch in Singapur auf, um mir ein besseres Bild von der Weltwirtschaft zu machen.

Singapur liegt auf beiden Seiten der Straße von Malakka, einer wichtigen Verbindung für den Schiffsverkehr zwischen China und ►



Japan einerseits und dem Westen andererseits. Singapur ist auch die zweitgrößte Hafenstadt und das fünftwichtigste Finanzzentrum der Welt. Als Schlüssel zur Stabilität in Asien ist Singapur von chinesischen Ambitionen nicht begeistert und betrachtet die Möglichkeit eines Krieges zwischen China und den USA mit Grauen. Sollte es dazu kommen, will Singapur nicht Partei ergreifen müssen. Es sehnt sich nach Ordnung und Stabilität und will weiterhin die Rolle spielen, die ihm seit der Kolonisierung durch die Briten im 19. und 20. Jahrhundert zugefallen ist.

In meinen Gesprächen mit Menschen in Singapur kamen Sympathien für die USA und andere englischsprachige Länder zum Ausdruck. Singapur hat kein Interesse daran, in die Einflussphäre einer asiatischen Macht zu geraten, allzu frisch ist die japanische Eroberung im Zweiten Weltkrieg in Erinnerung. In Singapur nimmt man zur Kenntnis, dass Amerika mit seiner Kriegsmarine in Asien Flagge zeigt. Auf der anderen Seite herrscht aber Angst vor einem „kalten Krieg“ zwischen China und den USA. Eine starke amerikanische Präsenz, die das Reich der Mitte in Schach hält, ist für Staaten wie Singapur, die Philippinen und Vietnam von Vorteil.

Nach meiner Asienreise Ende 2019 bis Anfang 2020 wusste ich mehr über die Rolle Amerikas in Asien und gelangte zur Ansicht, dass der Einfluss der USA in dieser Region zumindest kurzfristig anhalten wird.

Die Offenbarung Gottes, die uns in der Bibel begegnet, vermittelt uns wichtige Einsichten in die Geopolitik der modernen Welt. Die englischsprachigen Länder USA und Großbritannien haben nicht nur asiatischen Staaten, sondern einem Großteil der heutigen Welt ihren Stempel aufgeprägt. Wenn wir also wissen wollen, wohin die Krisen des Jahres 2020 führen werden, müssen wir uns mit den Verheißungen befassen, die Gott den biblischen Erzvätern Abraham, Isaak, Jakob und Josef machte.

Den weltlichen Historikern und geopolitischen Meinungsmachern von heute fehlt dieser Ansatz. Deswegen liegen selbst die Besten unter ihnen falsch, wenn es darum geht, die Bedeutung der heutigen Zeit zu verstehen und die Zukunft vorauszusehen. Ein Schulbeispiel dafür sind China und die neue Weltordnung, die im Entstehen begriffen ist.

Das Endspiel Chinas auf dem internationalen Schachbrett muss sich im Rahmen biblischer Prophezeiungen bewegen. Diese Prophezeiungen zeigen uns, dass China, trotz seiner wachsenden Stärke, doch nicht die einzige Weltmacht am Ende dieses Zeitalters sein wird. Dafür wird eine neue Weltmacht in einer Krisenzeit entstehen und die ganze Welt in Staunen versetzen. Um das besser zu verstehen, müssen wir uns mit einer politischen Strömung befassen, deren Bedeutung gemeinhin unterschätzt wird.

Der Globalismus auf dem Vormarsch

Trotz der hemmenden Politik der Regierung Trump, deren Betonung amerikanischer Interessen den Befürwortern einer Welt ohne Grenzen ein Dorn im Auge war, schreitet die Globalisierung weiter voran. Angestrebt wird eine Welt, in der die Nationalstaaten von Staatenverbänden mit einheitlicher Gesetzgebung abgelöst werden. Ziel ist eine einheitliche Welt, die von übernationalen Körperschaften auf den Gebieten der Rechtsprechung, der Wirtschaft und der Politik gelenkt wird.

Die amerikanische Außenpolitik der letzten vier Jahre betrachtete die UNO, die NATO und – seit der Pandemie – die WHO mit Argwohn. Zudem wurde ein kurzfristiger Truppenabzug aus

Deutschland und dem Irak angekündigt. Der umfassende NAFTA-Handelsvertrag zwischen den USA, Kanada und Mexiko wurde zugunsten amerikanischer Unternehmen und Arbeiter revidiert.

Für seine Ablehnung der Globalisierung hat Präsident Trump Feindschaft geerntet und bei anderen Staaten Zweifel daran gesät, dass die USA auch in Zukunft zu ihren vertraglichen Verpflichtungen stehen werden, auf denen die gegenwärtige Weltordnung beruht.

Dazu kommt noch der Brexit, bei dem es kurz vor Jahresende ein Handelsabkommen gab. Der Wunsch Großbritanniens, in Welthandel und -politik wieder frei schalten zu können, ohne von wachsender europäischer Bürokratie eingeengt zu werden, könnte der europäischen Einheitsbewegung wieder Auftrieb geben.

Es wäre denkbar, dass das Vereinigte Königreich seine althergebrachten Beziehungen zu Kanada, Australien und Neuseeland wiederbeleben wird. Sollten auch die USA mitmachen, könnte ein Staatenbund entstehen, dessen Bruttoinlandsprodukt doppelt so hoch wäre wie das der EU-Staaten zusammen.

Die Betonung amerikanischer Interessen seitens der Trump-Regierung und auch der Brexit sind große Hindernisse für diejenigen, die eine übernationale, rechtsstaatliche Weltordnung anstreben. Dieses Ziel, die Verwirklichung weltweiten Friedens unter einer gutmütigen Weltregierung, ist schon lange der Traum utopischer Staatsmänner und Denker.

Das beste Beispiel dafür bietet heute die EU. Ob es um Streit zwischen Staaten, um Armut und Krankheit oder auch um den Klimawandel geht: Man setzt voraus, dass die Lösungen solcher globalen Probleme nur durch Staatenverbände gefunden werden können, in denen die Nationalstaaten ihre eigenen Interessen zugunsten der Gesamtheit zurückstellen.

Die Globalisierung, die seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges im Gange ist, wird durch das Verhalten der USA und des Vereinigten Königreiches in den letzten fünf Jahren in Frage gestellt. Vor allem ist die Beteiligung des Schwergewichts Amerika eine wesentliche Voraussetzung für deren Erfolg. Diese Beteiligung würde aber voraussetzen, dass die USA freiwillig einen Teil ihrer Souveränität an eine staatenübergreifende Macht abtreten. Vor dem Hintergrund seiner jetzigen Machtstellung und der Außenpolitik der Trump-Regierung war Amerika kurzfristig nicht dazu bereit.

Und doch kann sich das alles über Nacht ändern. Die neue US-Regierung wird wohl einen Kurswechsel einschlagen und Amerika wieder in die Globalisierungsbewegung einfügen. Darüber hinaus könnte die hohe Staatsverschuldung der USA zu einem Abstieg des Landes von seiner führenden Rolle in der Weltwirtschaft führen.

Zum anderen könnte in Europa eine neue Macht entstehen, eine Macht, deren Wurzeln bis ins Römische Reich der Antike zurückreichen. Sie könnte sich als Ordnungsfaktor in einer krisengeschüttelten Welt anbieten und die englischsprachigen Staaten USA und Großbritannien von ihrem Sockel stürzen. Damit wären wir in „eine[r] Zeit der Angst für Jakob“ (Jeremia 30,7), einer Zeit, in der die beiden Mächte nicht mehr in den Prophezeiungen der Heiligen Schrift als Segensspender erscheinen.

Die Krise Amerikas

Diese zweite Situation ist das, was biblische Prophezeiungen voraussagen. Es ist gut möglich, dass wir Zeugen der Entwicklungen sind, die von innen heraus die Machtstellung Amerikas zum Einsturz bringen werden. Seit Mai 2020 wurden viele amerikanische Großstädte von Gesetzlosigkeit auf den Straßen heimgesucht.

Ausschreitungen mit rassistischem Einschlag in Minneapolis, Chicago und New York haben ein Krebsgeschwür an gesellschaftlichen Missständen bloßgelegt, das die Nation von innen her zu zerstören droht.

Im Namen sozialer Gerechtigkeit und im Zeichen eines Kampfes gegen „systembedingten Rassismus“ erleben die USA die größte Bedrohung ihres gesellschaftlichen Zusammenhaltes seit fünfzig Jahren. Die Fäulnis an politischer Korruption, sozialem Verfall und Verwaltungsversagen, die dabei zu Tage tritt, erschreckt eine ältere Generation, die sich weit genug zurück erinnern muss, um die Gefahr solchen Verhaltens zu begreifen.

In Anbetracht dieser Zustände fragt sich die übrige Welt, ob Amerika über genug Selbsterkenntnis und Charakterstärke verfügt, um sich zusammenzureißen und sich als Weltmacht zu behaupten. Wenn Selbsthass und Gesetzlosigkeit die Oberhand behalten, könnten die USA in ihrem Bewegungsspielraum gegenüber der übrigen Welt stark beeinträchtigt werden.

Die Schlagzeilen des heutigen Amerika erinnern unheimlich an die Beschreibung eines nationalen Todeskampfes beim Propheten Jesaja:

„Wehe der sündigen Nation, dem schuldbeladenen Volk, der Brut von Übeltätern, den Söhnen, die Verderben bringen! Sie haben den HERRN verlassen, den Heiligen Israels verschmäht und ihm den Rücken zugekehrt. Wohin sollt ihr noch geschlagen werden? Ihr bleibt ja doch widerspenstig. Der ganze Kopf ist wund, das ganze Herz ist krank. Von der Fußsohle bis zum Kopf ist nichts heil an ihm, nur Beulen, Striemen und frische Wunden, sie sind nicht ausgedrückt, nicht verbunden, nicht mit Öl gelindert. Euer Land ist verwüstet, eure Städte sind feuerverbrannt. Fremde verzehren vor euren Augen den Ertrag eures Ackers; eine Verwüstung wie bei der Zerstörung durch Fremde“ (Jesaja 1,4-7; Einheitsübersetzung).

Die noch nie da gewesene Spaltung der amerikanischen Gesellschaft, mit den damit einhergehenden Unruhen, dürfte ihre bedeutungsvollste Krise der heutigen Zeit sein. Der Vorwurf bei dieser internen Auseinandersetzung, dass die USA unverbesserlich rassistisch geprägt und in ihrer Geschichte immer nur böse gewesen seien, dass sie die Welt mit ihrem Einfluss und Engagement nur schlechter gemacht hätten, dieser Vorwurf droht, die Spaltung der amerikanischen Gesellschaft unumkehrbar zu machen. Dadurch könnte der Geist eines Volkes ersticken, das während seiner außergewöhnlichen, wenn auch unvollkommenen Geschichte oft für Freiheit und Gerechtigkeit eingetreten ist.

Es ist nicht zu leugnen, dass Amerika schwerwiegende Mängel hat. Man darf dabei aber nicht übersehen, dass es die Werte und Prinzipien der Freiheit in seinen Gründungsurkunden verankert hat. So steht in der Unabhängigkeitserklärung von 1776: „[Alle] Menschen werden mit gleicher Würde und mit bestimmten unveräußerlichen Rechten geschaffen.“ Im Kampf um diese Ideale geriet es vor 150 Jahren mit sich selbst in einen Bürgerkrieg. Die Bürgerrechtsbewegung der 1960er Jahre war ein weiteres Kapitel bei dem Versuch, dem zitierten Passus des Gründungsdokuments gerecht zu werden.

Sollte es sich zeigen, dass Amerika nicht mehr zur Führung taugt, weil es unheilbar rassistisch und ungerecht ist, dann wird ein Machtvakuum entstehen, das eine neue Weltmacht ausfüllen wird. Diese neue Weltmacht wird zwar Frieden und Ordnung versprechen, aber wie wir aus den biblischen Prophezeiungen wissen, alles zermalmen, was sich ihr in den Weg stellt. Das ist unser Fazit,

wenn wir die Veränderung der Welt betrachten, die uns das Jahr 2020 gebracht hat.

Ihre Gelegenheit

Wenn die Welt zu Beginn des Jahres 2021 innehält und Gott, wie wir es bei Habakuk gesehen haben, die erschrockenen Völker mustert, dann ist es auch für uns persönlich eine Zeit der Möglichkeiten. Es kommt also darauf an, Erkenntnis und Hilfe von Gott zu suchen. Es gilt auch für Sie, ihn von ganzem Herzen zu suchen. Es ist Zeit, den Gott der Gnade und der Barmherzigkeit um Vergebung zu bitten.

Durch unsere Zeitschrift GUTE NACHRICHTEN empfangen Sie eine Botschaft und eine Berufung. Die Botschaft warnt vor dem Strafgericht, das bald über die Welt kommen wird. Die Berufung bietet Ihnen eine Gelegenheit, den wahren Gott und seinen Sohn, Jesus von Nazareth, und ihren Plan für Ihr Leben und Ihre Zukunft zu verstehen.

Gott herrscht über alle Völker und lenkt die Geschichte nach seinem Heilsplan. Das Auf und Ab der Geschichte birgt mehr, als man sieht. Es geht nicht nur um eine sich ständig wiederholende Abwechslung politischer und nationaler Interessen. Nein, wir erleben die Schlussphase einer Strömung im Leben der ganzen Menschheit, die zur Wiederkehr Jesu Christi in Herrlichkeit hinführt! Einmal zurückgekehrt, wird er alle Regierungen dieser Welt absetzen und das Reich Gottes etablieren.

GUTE NACHRICHTEN vermittelt Ihnen die biblischen Schlüssel zur Erkenntnis, die Ihnen helfen werden, Ihr Leben Christus, dem König des kommenden Reiches Gottes, zu unterstellen. Diese Schlüssel zeigen Ihnen, wie Sie sich dem lebendigen Christus fügen sollen und wie Sie wissen können, dass er der Weltrichter ist, der an der Schwelle des Himmels steht, wo er auf den Befehl des Vaters wartet, sichtbar und umfassend in das Weltgeschehen einzugreifen.

Am Anfang dieses Beitrags zitierte ich einen Abschnitt aus dem Buch des Propheten Habakuk. Da lasen wir von einer Zeit des göttlichen Gerichts. Und trotzdem schließt der Prophet mit den Worten: „Aber ich will mich freuen des HERRN und fröhlich sein in Gott, meinem Heil. Denn der HERR ist meine Kraft, er wird meine Füße machen wie Hirschfüße und wird mich über die Höhen führen“ (Habakuk 3,18-19).

Jetzt ist die Zeit in unserem Leben, in der wir mit unserem himmlischen Vater und Jesus Christus mit Mut und Zuversicht wandeln sollen. Was auch immer die nächsten Monate bringen, Gott lenkt die Geschichte zu dem Tag hin, an dem Christus in der Herrlichkeit seines Reiches erscheint!

GN

DIE ZUKUNFT DER USA IN DER BIBEL?



Wie passen die USA und andere englischsprachigen Länder, die einst das Britische Reich bildeten, in die Prophezeiungen der Bibel? Oder werden diese Völker in der Bibel völlig ignoriert, während andere, weniger bedeutende und kleinere Nationen beim Namen genannt werden? Unsere Broschüre *Amerika und Großbritannien: Was sagt die Bibel über ihre Zukunft?* zeigt Ihnen die überraschende Wahrheit der Bibel zu diesem Thema. Schreiben Sie uns, um ein kostenloses Exemplar zu erhalten.

www.gutenachrichten.org



Was ist die Botschaft der Propheten für uns heute?

Die biblischen Propheten predigten nicht nur für ihre Zeit. Sie haben auch uns viel zu sagen. Sie erklären nicht allein, was uns bevorsteht und warum, sondern verkünden uns noch dazu, wie wir ihre Botschaft von Gott empfangen sollen.

Von Victor Kubik

Die Klischeevorstellung eines Propheten ist das Bild eines mit einem Umhang gekleideten zornigen Mannes, der durchdringende Augen und einen langen Bart hat und Fluch über Fluch verkündet. Er kündigt den Weltuntergang an und ruft die Menschen zur Umkehr auf, aber seine Worte treffen auf taube Ohren.

Das Wort „Prophezeiung“ weckt Vorstellungen von Hoffnungslosigkeit, Niedergeschlagenheit, Verzweiflung, Vernichtung und Tod, gewürzt mit Begriffen wie „Apokalypse“ und „Harmagedon“, welche die Dramatik noch erhöhen.

Ist Ihnen aber bekannt, dass nur ein geringer Anteil der biblischen Prophezeiungen Unheil verkündet? Durch die prophetischen Schriften bestätigt Gott seine Beziehung zu uns und erläutert seinen Umgang mit der Welt. Die Prophezeiungen erklären den Zweck des ersten Kommens Jesu Christi und schildern die Kraft seiner noch ausstehenden Wiederkehr!

Durch seine Weissagungen über die Zukunft offenbart uns Gott seine Liebe zum Menschen. Sie drückt sich dadurch aus, dass er in der Vergangenheit seinen Sohn zu unserer Rettung sandte und ihn in der Zukunft wieder senden wird. Bei seinem ersten Kommen hat sich Christus für uns geopfert, aber bei seiner Wiederkunft wird er eine Weltordnung einführen, die von den Werten geprägt ist, die Frieden, Wohlstand und Glück garantieren. Diese Offenbarung ist das Evangelium, was so viel heißt wie „gute Nachricht“.

Hier ist ein Beispiel für eine hoffnungsvolle Botschaft, die der Prophet Hesekiel übermittelt: „Und ich will euch ein neues Herz und einen neuen Geist in euch geben und will das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben. Ich will meinen Geist in euch geben und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln und meine Rechte halten und danach tun . . . [Ihr] sollt mein Volk sein und ich will euer Gott sein. Ich will euch von all eurer Unreinheit erlösen . . .“ (Hesekiel 36,26-29).

Obwohl diese Prophezeiung an das Volk Israel gerichtet ist, wird Gott sie in einer späteren Phase seines Heilsplanes auf die ganze Menschheit ausdehnen. Man sieht übrigens hier, wie die Probleme des Menschen an der Wurzel angepackt werden sollen: Das steinerne, verstockte Herz des Menschen wird durch ein zartes, feinfühliges ersetzt. Die Erfüllung dieser Prophezeiung steht noch aus. Und doch steckt dieser Abschnitt, wie überhaupt die prophetischen Schriften, voller Bedeutung für uns.

Wer sind nun die Propheten der Bibel und was ist ihre Botschaft für uns heute?

Vom Anfang der Bibel bis zum Ende

Ein Großteil der Bibel besteht aus Prophezeiungen. Der *Encyclopedia of Biblical Prophecy* von J. Barton Payne zufolge gibt es 1239 Prophezeiungen im Alten und 578 Prophezeiungen im Neuen Testament, das sind insgesamt 1817 Vorhersagen. Diese Prophezeiungen nehmen 8352 der 31 121 Verse der Bibel ein. Somit entfallen 26,8 Prozent des Umfangs der Bibel auf prophetische Schriften. Die Erfüllung eines Großteils dieser Schriften findet erst in der Zukunft statt.

Die Propheten waren Boten Gottes, die der Menschheit seinen Willen verkünden sollten. Im Alten Testament gibt es fünfzehn Bücher, die den Namen eines Propheten tragen, zum Beispiel Jesaja, Jeremia und Hesekiel. Ferner waren Mose und Daniel herausragende Gestalten. Aber auch Bücher, die nicht als prophetische Schriften klassifiziert werden, zum Beispiel die Psalmen, enthalten Prophezeiungen. Im Neuen Testament enthält das Buch Offenbarung fast nur prophetische Weissagungen, die der Apostel Johannes niederschrieb. Johannes machte prophetische Aussagen auch anderswo, wie Petrus, Paulus und die anderen Apostel.

Der größte Prophet von allen war natürlich Jesus Christus, der selbst in Prophezeiungen erwähnt wird, die in den Jahrhunderten vor seinem ersten Kommen niedergelegt worden waren. Diese vielen Prophezeiungen handeln sowohl von seinem ersten als auch von seinem zweiten Kommen. Als Jesus auf der Erde predigte, sagte er ein künftiges Reich Gottes voraus und erklärte uns, wie wir hineingelangen können.

Die Propheten der Bibel waren eine bunte Mischung an Persönlichkeiten. Darunter waren Hirten, aber auch Berater von Königen. Sie haben ihre Aussagen nicht abstimmen können, denn sie lebten in verschiedenen Jahrhunderten. Und dennoch stimmen ihre Aussagen darin überein, dass der Mensch letztendlich im Reich Gottes auf Erden Heil finden wird.

Die erste Prophezeiung finden wir gleich in den ersten Kapiteln der Bibel, wo es um Geschehnisse im Garten Eden geht. Diese Prophezeiung spielt auf den Kampf zwischen Satan und Christus an. Als Gott der Schlange ihr Schicksal und ihre Begegnung mit Christus ankündigte, sagte er: „Und ich will Feindschaft setzen zwischen dir und der Frau und zwischen deinem Nachkommen und ihrem Nachkommen; der soll dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferse stechen“ (1. Mose 3,15). Satan spielte eine Rolle bei der Ermordung von Jesus, aber der auferstandene Heiland wird zum Schluss über den Teufel siegen.



Die allerletzte Prophezeiung in der Bibel ist die Erklärung von Jesus: „Es spricht, der dies bezeugt: Ja, ich komme bald. – Amen, ja, komm, Herr Jesus!“ (Offenbarung 22,20).

Zwischen diesen beiden prophetischen Punkten finden wir eine Niederschrift, die uns erklärt, was der Mensch ist und was für eine Beziehung wir zu Gott haben sollten. Wenn man diese Erzählung zu verstehen beginnt, entfaltet sich eine erstaunliche Geschichte über den Sinn des Lebens und über unser Verhältnis zum Schöpfergott, nach dessen Ebenbild wir geschaffen sind.

Mehr als nur Voraussagen

Die Propheten haben nicht nur Zukünftiges offenbart. Sie haben auch über unsere Beziehung zum Schöpfer gesprochen und die Verantwortung geschildert, die wir ihm gegenüber haben. Wenn wir die prophetischen Schriften verstehen, werden uns das Wesen und die Liebe Gottes klarer. Es wird uns auch klarer, was für eine Beziehung Gott sich zu den Menschen wünscht.

Durch die Prophezeiungen verstehen wir, wie das Böse aus der Welt geschafft werden wird. Sie zeigen uns, wie wir von sterblichen Menschen zu unsterblichen Geistwesen verwandelt werden sollen. Es handelt sich um eine inspirierende Geschichte! Die Geschichte des Menschen ist kein Flickenteppich aus Ereignissen, die nichts miteinander zu tun haben. Biblische Prophetie zeigt uns einen übergeordneten Zusammenhang und den Sinn unseres Daseins.

Wir lernen unter anderem, dass die Kämpfe des Lebens zu einer wunderbaren Zukunft führen. Paulus schreibt: „Ohne eigenes Verschulden sind alle Geschöpfe der Vergänglichkeit ausgeliefert, weil Gott es so bestimmt hat. Aber er hat ihnen die Hoffnung gegeben, dass sie zusammen mit den Kindern Gottes einmal von Tod und Vergänglichkeit erlöst und zu einem neuen, herrlichen Leben befreit werden. Wir wissen ja, dass die gesamte Schöpfung jetzt noch leidet und stöhnt wie eine Frau in den Geburtswehen. Aber auch wir selbst, denen Gott bereits jetzt seinen Geist als Anfang des neuen Lebens gegeben hat, seufzen in unserem Innern. Denn wir warten voller Sehnsucht darauf, dass Gott uns als seine Kinder zu sich nimmt und auch unseren Körper von aller Vergänglichkeit befreit“ (Römer 8,20-23; „Hoffnung für alle“-Übersetzung).

der reinigt sich, wie auch jener rein ist“ (1. Johannes 3,1-3).

Uns werden eine neue Welt und ewiges Leben versprochen. Das ist unsere große Hoffnung!

Bei der Verkündung des Evangeliums beriefen sich die Apostel nicht nur auf Christus, sondern auch auf die Propheten, um ihrer Botschaft Zusammenhang und Glaubwürdigkeit zu verleihen, wie der Apostel Petrus es tat: „Mose hat gesagt: Einen Propheten wie mich wird euch der Herr, euer Gott, erwecken aus der Mitte eurer Brüder; auf ihn [Jesus] sollt ihr hören in allem, was er zu euch sagen wird . . . Und alle Propheten, von Samuel und seinen Nachfolgern an, alle, die gesprochen haben, haben diese Tage ebenfalls angekündigt“ (Apostelgeschichte 3,22-25; Zürcher Bibel).

Die Überlieferung lebenswichtiger Wahrheiten

Durch die ganze Menschheitsgeschichte hindurch hat Gott durch seine Propheten gesprochen, um die Welt zu informieren und vor drohendem Unheil zu warnen: „Gott der HERR tut nichts, er offenbare denn seinen Ratschluss den Propheten, seinen Knechten. Der Löwe brüllt, wer sollte sich nicht fürchten? Gott der HERR redet, wer sollte nicht Prophet werden?“ (Amos 3,7-8).

Die Zeitschrift GUTE NACHRICHTEN erfüllt eine prophetische Aufgabe von Gott, indem sie auf die unmittelbare Zukunft und das zukünftige Zeitalter hinweist. Wir sind keine Propheten, aber wir vermitteln sowohl die Hoffnung als auch die Warnungen, die in den alten prophetischen Schriften zu finden sind. Der Untertitel „Antworten für heute und morgen“ soll darauf hinweisen, dass wir auf Ursachen der gegenwärtigen Zustände eingehen und zeigen, wo sie hinführen. Denn es ist ja wichtig zu wissen, warum die angekündigten Katastrophen eintreten werden.

Die Propheten sollten ihre Stimme erheben, wenn der Bund zwischen Gott und seinem Volk verletzt wurde. Israels Führer konnten die prophetischen Warnungen, aber nur die wenigsten unter ihnen ließen sich warnen. Auch heute warnt Gott die Welt vor drohendem Unheil und auch heute werden seine Worte missachtet. Wie Gott durch Jeremia sagt: „Dies ist das Volk, das auf die Stimme des HERRN, seines Gottes, nicht hören noch sich bessern will. Die Wahrheit ist dahin und ausgerottet aus ihrem Munde“ (Jeremia 7,28). ▶

Dazu schreibt der Apostel Johannes: „Seht, welch eine Liebe hat uns der Vater erwiesen, dass wir Gottes Kinder heißen sollen – und wir sind es auch! Darum kennt uns die Welt nicht; denn sie kennt ihn nicht. Meine Lieben, wir sind schon Gottes Kinder; es ist aber noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden. Wir wissen aber: wenn es offenbar wird, werden wir ihm gleich sein; denn wir werden ihn sehen, wie er ist. Und ein jeder, der solche Hoffnung auf ihn hat,



Genau das sehen wir in unserer modernen Gesellschaft. Wohin sollen wir uns wenden? Welche Nachrichtenquellen sind wirklich vertrauenswürdig? Der Informationsfluss wird vielerorts von totalitären Regimen streng gelenkt. Und im Westen haben wir Hunderte von Nachrichtenquellen, die jeweils eine eigene Sicht der Dinge verbreiten.

Im Gegensatz dazu haben Gottes Diener heute – wie die Propheten von einst – die Verantwortung, die Wahrheit zu verkünden und die Welt zu warnen. Sie sollen ihre Stimme erheben und den Völkern ihre Sünden vorhalten, wie es der Prophet Jesaja tat: „Weh denen, die Böses gut und Gutes böse nennen, die aus Finsternis Licht und aus Licht Finsternis machen, die aus sauer süß und aus süß sauer machen!“ (Jesaja 5,20; siehe auch Jesaja 58,1).

Das trifft auf unsere Völker heute zu! Uns fehlt eine moralisch orientierte Führung mit der Folge, dass wir als Gesellschaft sittlich krank werden. Die Propheten des Altertums verurteilten beispielsweise Kinderopfer. Vielleicht sind Kinderopfer im engeren Sinne heute undenkbar, aber wie ist es mit den mehr als 50 Millionen ungeborenen Kindern, deren Leben jedes Jahr per Abtreibung ausgelöscht wird?

Die Propheten wetteten gegen soziale Ungerechtigkeit und die Gewalt, welche die schwachen Mitglieder der Gesellschaft erlitten. Heute erleben wir eine grassierende Gesetzlosigkeit und Gewalt, angeblich zum Schutz der Schwachen.

Wir sind eine Stimme, die ausruft, dass der Untergang der Zivilisation bevorsteht, wenn wir unseren Lebenswandel nicht ändern. Diese Botschaft verbreiten wir nicht nur durch diese Zeitschrift, sondern auch über das Internet.

Nationale Bestrafung und Erlösung

Gott sandte Boten immer wieder zu seinem Volk mit einem Aufruf zur Umkehr: „Der Herr aber ließ die Leute von Israel und ebenso die Leute von Juda durch seine Propheten und Seher warnen. Er ließ ihnen sagen: Kehrt um; ihr seid auf dem falschen Weg! Lebt nach meinen Geboten! Richtet euer Leben nach den Vorschriften meines Gesetzes, das ich euren Vorfahren gab und das ich euch durch meine Diener, die Propheten, bekannt gemacht habe!

Aber sie wollten nicht hören. Sie waren genauso halsstarrig wie ihre Vorfahren, die auch schon dem Herrn, ihrem Gott, kein Vertrauen geschenkt hatten. Sie verachteten seine Gebote und machten sich nichts aus dem Bund, den er mit ihren Vorfahren geschlossen hatte. Sie ließen sich nicht von ihm warnen. Sie liefen nichtigen Götzen nach und wurden dabei selbst zunichte. Sie machten es genau wie die Völker ihrer Umgebung, obwohl der Herr ihnen das verboten hatte“ (2. Könige 17,13-15; Gute Nachricht Bibel).

Durch Jeremia ließ Gott seinem Volk mitteilen: „Dein Schaden ist verzweifelt böse, und deine Wunden sind unheilbar. Deine Sache führt niemand; da ist keiner, der dich verbindet, es kann dich niemand heilen. Alle deine Liebhaber vergessen dich, fragen nichts nach dir. Ich habe dich geschlagen wie einen Feind mit unbarmherziger Züchtigung um deiner großen Schuld und um deiner vielen Sünden willen. Was schreist du über deinen Schaden und über dein verzweifelt böses Leiden? Habe ich dir doch solches getan um deiner großen Schuld und um deiner vielen Sünden willen“ (Jeremia 30,12-15).

Sowohl Israel als auch Juda wurden von den Assyern mit Überfall und Gefangennahme bedroht. Etwas später, zur Zeit Jeremias, fielen die Babylonier in Juda ein und verschleppten den Rest des Volkes in die Fremde. Diese Warnung durch Jeremia gilt auch für Menschen

heute, die Gottes Vorwürfe in den Wind schlagen und ihren bösen Lebenswandel fortsetzen.

Und doch unmittelbar vor diesen strengen Worten verspricht Gott auch einen Weg zur Erlösung: „Darum fürchte du dich nicht, mein Knecht Jakob, spricht der HERR, und entsetze dich nicht, Israel. Denn siehe, ich will dich erretten aus fernen Landen und deine Nachkommen aus dem Lande ihrer Gefangenschaft, dass Jakob zurückkehren soll und in Frieden und Sicherheit leben, und niemand soll ihn schrecken. Denn ich bin bei dir, spricht der HERR, dass ich dir helfe. Denn ich will mit allen Völkern ein Ende machen, unter die ich dich zerstreut habe; aber mit dir will ich nicht ein Ende machen. Ich will dich mit Maßen züchtigen, doch ungestraft kann ich dich nicht lassen“ (Jeremia 30,10-11).

Einige aus Juda konnten in ihre Heimat zurückkehren, aber die Israeliten aus dem Nordreich wurden zerstreut und kehrten nicht wieder heim. Also gilt diese Prophezeiung für die Zukunft.

Eine Prophezeiung mit Erfüllungen in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft

Die erstaunlichste Eigenschaft der prophetischen Verkündungen ist, dass sie nicht allein dem Volk Israel galten, auch wenn sie zunächst einmal an die Israeliten adressiert waren. Sie galten außerdem nicht nur den Zeitgenossen der Propheten, sondern galten auch für die Zeit des Neuen Testaments und noch später, sogar in alle Ewigkeit. Dieser Grundsatz wird häufig mit dem Begriff „Dualität“ bezeichnet. Ein Beispiel für eine solche Prophezeiung, die mehrere Erfüllungen hat, finden wir in Jesaja 52, Verse 7-10:

„Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße der Freudenboten, die da Frieden verkündigen, Gutes predigen, Heil verkündigen, die da sagen zu Zion: Dein Gott ist König! Deine Wächter rufen mit lauter Stimme und rühmen miteinander; denn alle Augen werden es sehen, wenn der HERR nach Zion zurückkehrt. Seid fröhlich und rühmt miteinander, ihr Trümmer Jerusalems; denn der HERR hat sein Volk getröstet und Jerusalem erlöst. Der HERR hat offenbart seinen heiligen Arm vor den Augen aller Völker, dass aller Welt Enden sehen das Heil unsres Gottes.“

Diese Prophezeiung betraf zunächst die jüdischen Deportierten in Babylon hinsichtlich einer Rückkehr nach Jerusalem. Die Juden sollen sich freuen, denn Gott ist Herrscher und sie werden erlöst! Diese Ankündigung ging auch in Erfüllung. Die Prophezeiung erfüllte sich nochmals in Jesus Christus und dem Evangelium, als er vom Reich Gottes sprach. Jesus ist Erlöser und Heiland durch seinen Tod und seine Auferstehung.

Eine weitere Erfüllung sehen wir in Vers 10, wo der Blick auf die ganze Welt erweitert wird. Dieser Teil der Prophezeiung gilt für die Endzeit, in der die Kirche das Evangelium im Auftrag Jesu über den ganzen Erdbereich verbreitet. Eine letzte Erfüllung findet bei der Errichtung des Reiches Gottes auf Erden statt und behält sogar in alle Ewigkeit ihre Gültigkeit. Diese Botschaft sollen wir zu Herzen nehmen.

Wie wir gesehen haben, vermittelten die Propheten die inspirierten Worte Gottes. Das, was sie niederschrieben, haben sie nicht immer verstanden, aber es steckt voller Gehalt und Weisheit. Wenn man die Worte der Propheten liest, gewinnt man Einblick in das Denken Gottes. Man kann daraus eine Menge Erkenntnis und Einsicht über unser Sein und über unsere Bestimmung schöpfen.

Öffnen Sie Ihr Herz und lassen Sie sich von den Worten bewegen, die Gott an uns alle durch den Mund der biblischen Propheten richtet, denn Ihre persönliche Zukunft hängt davon ab!

Warum kehrt Jesus Christus zurück? (Fortsetzung)

Jesus versprach seinen Jüngern, dass er zurückkehren wird. Aber warum muss Christus zurückkehren? In der Fortsetzung dieses zweiteiligen Beitrags geht es um weitere Gründe für seine verheißene Wiederkunft.

Von Tom Robinson

Ein Großteil der christlichen Welt glaubt an die Wiederkehr Jesu Christi zur Erde. Aber viele Menschen, die daran glauben, wissen nicht, warum Christus zurückkommen wird. In der ersten Folge dieser Artikelreihe legten wir sechs Gründe für die Rückkehr Christi dar. Wenn Sie den ersten Teil noch nicht gelesen haben, würden wir empfehlen, ihn noch zu lesen.

In knapper Form lauteten die Gründe, die im ersten Beitrag ausgeführt wurden, wie folgt. Jesus kommt wieder, um 1. die Prophezeiungen der Bibel und die Verheißungen Gottes zu erfüllen, 2. die Menschheit vor ihrem Untergang zu bewahren, 3. seine Nachfolger zu unsterblichen Lebewesen zu verwandeln, 4. die Ehre zu empfangen, die ihm als Menschen versagt wurde, 5. als König der Könige über alle Völker zu herrschen und 6. Israel zu retten und wiederherzustellen.

Damit ist aber die Aufgabenliste Jesu Christi noch nicht ausgeschöpft. In der Bibel finden wir überall verstreut Hinweise auf weitere Aufgaben, die Jesus nach seiner Wiederkehr in Angriff nehmen wird. In diesem zweiten Teil gehen wir auf sechs weitere Gründe für die Wiederkunft Christi ein. Und selbst diese sechs weiteren Gründe für seine Wiederkunft, die wir im vorliegenden Beitrag bringen, vermitteln nur einen groben Überblick über das, was Christus dann auf der Erde tun wird.

Wir wollen nun den Faden wieder aufnehmen und uns weitere Gründe für Jesu Christi Wiederkunft zur Erde ansehen.

7. Jesus kommt wieder, um seinen Thron in Jerusalem aufzustellen

Im letzten Beitrag erwähnten wir beim sechsten Grund für Jesu Wiederkunft das Volk Israel. Dazu sagt Gott noch: „Und ich will mit ihnen [den Israeliten] einen Bund des Friedens schließen, der

soll ein ewiger Bund mit ihnen sein. Und ich will sie erhalten und mehren, *und mein Heiligtum soll unter ihnen sein für immer. Ich will unter ihnen wohnen* und will ihr Gott sein und sie sollen mein Volk sein, damit auch die Heiden erfahren, dass ich der HERR bin, der Israel heilig macht, wenn mein Heiligtum für immer unter ihnen sein wird“ (Hesekiel 37,26-28; alle Hervorhebungen durch uns).

Die letzten Kapitel des Buches Hesekiel, angefangen mit Kapitel 40, lassen darauf schließen, dass es während des Millenniums einen neu erbauten Tempel in Jerusalem geben wird. Die Ausführlichkeit, mit der Hesekiel diesen Tempel beschreibt, ist ein starker Hinweis darauf, dass es sich um ein echtes Bauwerk handeln wird. Dass es mit reicher Symbolik ausgestattet ist, steht ebenfalls fest, aber dass es selbst nur symbolisch gemeint ist, wie von mancher Seite behauptet wird, überzeugt nicht.

Der physische Tempel gilt als der irdische Standort des Thrones Gottes auf Erden, und zwar in dem Sinne, dass der Gnadenthron über der Bundeslade ein Abbild von Gottes Thron im Himmel ist. Jerusalem wird also die Hauptstadt der Welt sein, wie uns Jeremia berichtet: „... zu jener Zeit wird man Jerusalem nennen ‚Des HERRN Thron‘ und es werden sich dahin sammeln alle Heiden um des Namens des HERRN willen zu Jerusalem, und sie werden nicht mehr wandeln nach ihrem verstockten und bösen Herzen“ (Jeremia 3,17).

Von Jerusalem aus wird Christus herrschen: „Denn von Zion wird Weisung ausgehen und des HERRN Wort von Jerusalem“ (Jesaja 2,3).

8. Jesus kommt wieder, um das Böse auszutilgen und seine treuen Nachfolger zu belohnen

Unsere Welt ist voller Korruption und Unrecht. Allzu häufig geht es den Gerechten schlecht und den Ungerechten gut. Wird ►



ein gerechter Gott dem Übel auf ewig tatenlos zusehen und sich damit zufriedengeben, die Anständigen nach ihrem Tod in den Himmel zu befördern? Da könnte man mit Abraham fragen: „Sollte der Richter aller Welt nicht gerecht richten?“ (1. Mose 18,25).

Viele Menschen, die sich der Schlechtigkeit der Welt bewusst sind, sehen darin einen Beweis, dass Gott nicht existiert. Wir verstehen, dass Jesus gekommen ist, um für unsere Sünden zu sterben. Kann es aber sein, dass wir meinen, dass Gott die Sünde und ihre Folgen in alle Ewigkeit einfach hinnehmen wird? Sollen Tod, Elend und Schmerz denn nie ein Ende nehmen? Nein! Die schlimmen Zustände in der Welt werden zwar zugelassen, um den Gerechten zu helfen, im Glauben zu wachsen und göttlichen Charakter zu bilden, aber irgendwann wird damit Schluss sein!

Wenn Jesus wiederkehrt, wird er alles ins Lot bringen. Er wird die Gerechten belohnen, die Unverbesserlichen strafen und nach und nach die Welt von aller Sünde befreien.

Wir haben im ersten Beitrag Verse 14-15 des Judasbriefs und Psalm 96, Vers 13 betrachtet, wo es heißt, dass „der HERR . . . kommt, zu richten den Erdbreis“. Dieser „HERR“ im Alten Testament entspricht Jesus im Neuen Testament, denn „der Vater richtet niemand, sondern hat alles Gericht dem Sohn übergeben“ (Johannes 5,22).

Durch Christus wird Gott „einem jeden geben . . . nach seinen Werken: ewiges Leben denen, die in aller Geduld mit guten Werken . . . nach Herrlichkeit, Ehre und unvergänglichem Leben [trachten]; Ungnade und Zorn aber denen, die streitsüchtig sind und der Wahrheit nicht gehorchen“ (Römer 2,6-8).

In einem Gleichnis zeigt Jesus, dass er bei seiner Wiederkehr seine Diener belohnen wird. Zu dieser Belohnung wird Macht gehören, die davon abhängen wird, was jeder mit seinen geistlichen Gaben während seines irdischen Lebens getan hat. Wer seine Gaben im Dienst Gottes voll eingesetzt und ein hohes Maß an göttlichem Charakter entwickelt hat, wird eine verantwortungsvolle Aufgabe bekommen. Wer seine Gaben aber vernachlässigt und die Anweisungen seines Herrn missachtet, wird dagegen leer ausgehen (siehe Lukas 19,11-26). Und die Feinde, die sich weigern, dem Herrn untertan zu sein, werden vernichtet werden (Vers 27).

Wenn Jesus wiederkommt, wird er über seine Feinde siegen. Die Völker der Welt, im Bann Satans des Teufels (1. Johannes 5,19), werden über die Rückkehr des Messias zornig sein. Sie werden sich ihm entgegensetzen, er aber wird über sie Gericht halten (Offenbarung 11,18; Joel 4,2). Ein Herrscherbund wird „gegen das Lamm kämpfen, [aber] das Lamm wird [ihn] überwinden“ (Offenbarung 17,12-14). Paulus erzählt vom Führer des sündhaften Systems, das zu der Zeit die dominierende Weltmacht sein wird: „Ihn wird der Herr Jesus umbringen mit dem Hauch seines Mundes und wird ihm ein Ende machen durch seine Erscheinung, wenn er kommt“ (2. Thessalonicher 2,8).

Dann werden Satan und seine Dämonen festgenommen und in einen Abgrund verbannt, wo sie während der tausendjährigen Herrschaft Christi auf der Erde gefangen gehalten werden. Damit wird auch ihre unheilvolle Einwirkung auf Menschen und Völker ausgeschaltet (Offenbarung 20,1-3; siehe auch Epheser 2,1-3).

Nach Ablauf der tausend Jahre wird Satan kurzzeitig freigelassen werden und erneut versuchen, die Völker in die Irre zu führen. Aber dann wird er in den feurigen Pfuhl geschleudert werden und auf immer verschwinden (Offenbarung 20,3,7-10). Danach werden die Menschen, die sich Gott nicht fügen wollten, ebenfalls in den feurigen Pfuhl geworfen und vernichtet werden. Die letzten Feinde, der

Tod und das Grab, werden ebenfalls auf ewig verschwinden (Verse 14-15; 21,8; 1. Korinther 15,25-26).

Die Entfernung Satans und des Bösen insgesamt wird den Menschen erlauben, den Weg der Gerechtigkeit zu beschreiten und mit Gott und ihren Mitmenschen in Eintracht zu leben. Endlich wird Jesus die Ehre und Achtung zuteil werden, die ihm gebührt. Seine Nachfolger werden an dieser Ehre teilhaben. Satan und die Unverbesserlichen werden aber die Demütigung und Schande erfahren, die ihre Haltung verdient.

Das alles wird beginnen, wenn Christus als Richter der Welt wiederkehrt, um eine gerechte Ordnung zu schaffen und unsere verkehrte Welt zu heilen!

9. Jesus kommt wieder, um der Menschheit seine Wege beizubringen und Weltfrieden zu stiften

Wenn Jesus Weltherrscher mit Sitz in Jerusalem ist, werden „viele Völker hingehen und sagen: Kommt, lasst uns auf den Berg des HERRN gehen, zum Hause des Gottes Jakobs, dass er uns lehre seine Wege und wir wandeln auf seinen Steigen! Denn [wie wir vorhin gelesen haben] von Zion wird Weisung ausgehen und des HERRN Wort von Jerusalem“ (Jesaja 2,1-3). Die Menschen werden nicht mehr lernen, Krieg zu führen, sondern werden lernen, in Frieden miteinander zu leben (Vers 4).

Der uralte, bisher unerfüllbare Traum von Weltfrieden wird unter der Herrschaft Jesu endlich Wirklichkeit werden. Jeder menschliche Versuch, ihn herbeizuführen, ist bisher gescheitert und wird auch in Zukunft scheitern. Wir Menschen müssen an den Punkt kommen, wo wir einräumen: „Aber uns, HERR, wirst du Frieden schaffen; denn auch alles, was wir ausrichten, das hast du für uns getan“ (Jesaja 26,12). Der Weltfrieden wird durch die Arbeit kommen, die Christus mit Hilfe des Geistes Gottes am Menschen vollbringt (Joel 3,1).

Jesus und seine auferstandenen Nachfolger, eine königliche Priesterschaft, werden die Welt unterweisen und führen. Sie werden sagen: „Dies ist der Weg, den geht! Sonst weder zur Rechten noch zur Linken!“ (Jesaja 30,20-21). Bald wird „das Land . . . voll Erkenntnis des HERRN sein, wie Wasser das Meer bedeckt“ (Jesaja 11,9).

10. Jesus kommt wieder, um die Schöpfung wiederherzustellen

Nach der Verwandlung der Welt, die Jesus vollbringen wird, werden selbst die wilden Tiere miteinander in Frieden leben: „Da werden die Wölfe bei den Lämmern wohnen und die Panther bei den Böcken lagern. Ein kleiner Knabe wird Kälber und junge Löwen und Mastvieh miteinander treiben . . . Man wird nirgends Sünde tun noch freveln auf meinem ganzen heiligen Berge“ (Jesaja 11,6-9). Dieser „Berg“ ist ein Sinnbild für Gottes Herrschaft, die sich über die ganze Erde ausdehnen wird (siehe auch Daniel 2,35. 44).

Von Jerusalem ausgehend wird die von Krieg zerrissene und zerstörte Welt in ein Paradies verwandelt werden, das mit dem Garten Eden vergleichbar ist: „Ja, der HERR tröstet Zion, er tröstet alle ihre Trümmer und macht ihre Wüste wie Eden und ihr dürres Land wie den Garten des HERRN . . .“ (Jesaja 51,3). „Und man wird sagen: Dies Land war verheert und jetzt ist's wie der Garten Eden, und diese Städte waren zerstört, öde und niedergedrissen und stehen nun fest gebaut und sind bewohnt“ (Hesekiel 36,35).

Dann werden sowohl die Menschen als auch die Umwelt geheilt werden: „Die Wüste und Einöde wird frohlocken . . .“ (Jesaja 35,1).

„Dann werden die Augen der Blinden aufgetan und die Ohren der Tauben geöffnet werden. Dann werden die Lahmen springen wie ein Hirsch, und die Zunge der Stummen wird frohlocken. Denn es werden Wasser in der Wüste hervorbrechen und Ströme im dürren Lande. Und wo es zuvor trocken gewesen ist, sollen Teiche stehen, und wo es dürrer gewesen ist, sollen Brunnquellen sein. Wo zuvor die Schakale gelegen haben, soll Gras und Rohr und Schilf stehen“ (Verse 5-7).

Die Wasser und Ströme, von denen hier die Rede ist, sind sowohl im wörtlichen als auch im übertragenen Sinne zu verstehen. Im übertragenen Sinn sind der heilige Geist und alle göttlichen Segnungen gemeint. Denn Gott sagt: „Denn ich will Wasser gießen auf das Durstige und Ströme auf das Dürre: ich will meinen Geist auf deine Kinder gießen und meinen Segen auf deine Nachkommen“ (Jesaja 44,3).

An den Ufern eines Stromes, der von Gottes neuem Tempel in Jerusalem fließt, werden zahlreiche Bäume stehen, deren Früchte zur Nahrung und Heilung dienen (Hesekiel 47,1-12). Auch dieses Bild hat eine buchstäbliche und eine symbolische Bedeutung. Durch Sünde brachte sich der Mensch um den Zugang zum Garten Eden und zum Baum des Lebens, der dort stand. Aber in Zukunft wird ihm der Zugang wieder ermöglicht (siehe Offenbarung 22,1-3. 14).

Wenn Jesus vom Himmel zurückkommt, wird die Zeit anbrechen, „in der alles wiedergebracht wird, wovon Gott geredet hat durch den Mund seiner heiligen Propheten“ (Apostelgeschichte 3,21). Die ganze Schöpfung wird von der Vergänglichkeit befreit werden (Römer 8,18-23).

11. Jesus kommt wieder, um allen Menschen das Heil anzubieten

Wir haben bereits gesehen, dass Gott die Absicht hat, ganz Israel zu erlösen (Römer 11,26; siehe auch Jesaja 45,17). Und diese Absicht hat er auch für alle anderen Völker, wie es in dem inspirierten Gebet heißt: „... dass man auf Erden erkenne seinen Weg, unter allen Heiden sein Heil“ (Psalm 67,3). Nach den Ankündigungen der Propheten sollte Jesus als Messias nicht nur Israel wiederherstellen, sondern auch der ganzen Welt Heil bringen: „[Ich] habe dich zum Licht der Heiden gemacht, dass du seist mein Heil bis an die Enden der Erde“ (Jesaja 49,6).

Wenn Jesus in Macht und Herrlichkeit über alle Völker herrscht, wird der ganzen Welt das Heil angeboten. Wie wird es aber mit denen sein, die ohne eine Gelegenheit zum Heil Christi gestorben sind? In Sacharja 12, Vers 10 lesen wir zum Beispiel davon, dass diejenigen, die Christus durchbohrt haben, in tiefe Trauer fallen werden. Das lässt darauf schließen, dass sie umkehren werden.

Wer ist aber damit gemeint? In gewisser Hinsicht bezieht sich diese Aussage wohl auf die endzeitlichen Juden und alle anderen Menschen, denn wir tragen alle eine Mitschuld am Tod Christi. Was ist aber mit den Menschen, die unmittelbar an seinem Tod schuldig waren? Wie steht es um sie? Sind sie auf ewig verloren? Bedenken wir, dass sie nicht wussten, was sie taten (siehe Lukas 23,34).

Tatsache ist, dass auch die unmittelbar Schuldigen eine Gelegenheit zum Heil bekommen werden.

Bei seiner Wiederkunft wird Jesus seine verstorbenen Nachfolger vom Tod erwecken. Aber auch die restlichen Toten werden tausend Jahre später auferstehen (siehe Offenbarung 20,5). Werden sie nur deswegen auferweckt werden, damit man sie verurteilen kann? Denn es ist doch die Rede von einer Zeit des Gerichts. Ja, es

stimmt, dass es eine Zeit des Gerichts sein wird (Verse 11-12), aber dazu gehört eine Gelegenheit für die Auferstandenen, nach Gottes Maßstäben zu leben.

Wenn Jesus zurückkehrt, wird er nicht nur der dann lebenden und deren nachfolgenden Generationen das Heil anbieten. Er wird es auch den Menschen anbieten, die vor seiner Wiederkunft gestorben sind und keine ausreichende Gelegenheit hatten zu wissen, was zur Erlösung gehört.

12. Jesus kommt wieder, um einen neuen Himmel und eine neue Erde einzuführen

Nach der tausendjährigen Herrschaft Jesu auf Erden und der anschließenden Zeit des Gerichts, die zur Entfernung aller führen wird, die sich hartnäckig Gott widersetzen, werden die Übriggebliebenen eine außerordentliche Veränderung der physischen Schöpfung erleben. Sowohl die Erde als auch der Himmel werden von einem vergänglichen zu einem unvergänglichen Zustand verwandelt werden (Offenbarung 21,1).

Wenn hier von einer neuen Erde die Rede ist, geht es nicht um einen anderen Planeten, sondern um eine Erneuerung der Erde, auf der wir gegenwärtig leben (Vers 5). Dann wird das neue Jerusalem, eine Stadt großen Ausmaßes, mit Gott vom Himmel zur Erde kommen.

Viele erblicken in der Beschreibung des neuen Jerusalems in Offenbarung 21 und 22 eine Schilderung des Lebens im Himmel. Diese Stadt wird aber auf der neuen Erde stehen, wo Gott, der Vater, und Jesus Christus mit allen erlösten Menschen auf ewig wohnen werden. Der Himmel wird also zur Erde kommen! Der Baum des Lebens wird dann allen Völkern zugänglich sein (Offenbarung 22,1-2. 14).

„Und es wird nichts Verfluchtes mehr sein. Und der Thron Gottes und des Lammes wird in der Stadt sein, und seine Knechte werden ihm dienen“ (Vers 3). In der Vision sieht Johannes keinen Tempel, „denn der Herr, der allmächtige Gott, ist ihr Tempel, er und das Lamm“ (Offenbarung 21,22). Diese beiden Wesen werden heller leuchten als die Sonne (Vers 23)!

Christus kommt also nicht nur, um die Missstände der heutigen Welt zu beseitigen. Wenn er damit fertig ist, wird er in alle Ewigkeit tätig sein. Er wird hier mit dem Vater und seinen eigenen Nachfolgern in alle Ewigkeit herrschen. Die Freude wird kein Ende nehmen.

Die Hoffnung auf die Wiederkehr Christi ist gewiss. Am Ende der Bibel wird sie bekräftigt und mit einem Gebet für ihre baldige Erfüllung verbunden. In dieses Gebet sollten wir alle einstimmen. So heißt es in Offenbarung 22, Vers 20: „Es spricht, der dies bezeugt: Ja, ich komme bald. – Amen, ja, komm, Herr Jesus!“ **GN**

WAS BRINGT DIE ZUKUNFT?



Bei den vielen negativen Schlagzeilen heute könnte man zu Pessimismus neigen, ohne Hoffnung auf ein besseres Leben. Die Prophezeiungen der Bibel sehen viele Menschen ähnlich. Doch in Wirklichkeit zeichnet die Bibel eine positive Zukunft für unsere Welt. Unsere kostenlose Broschüre *Biblische Prophezeiung: Ein Blick in Ihre Zukunft?* erläutert diese Prophezeiungen im Detail.

www.gutenachrichten.org



Folgt mir
nach

„Meinen Frieden gebe ich euch“

Wie sollen wir Gottes Gabe des Friedens erfahren? Durch das Beispiel Jesu Christi und die Beachtung biblischer Prinzipien, indem wir auf Gott hören, uns ihm nähern und ihm dauerhaft vertrauen! **Von Robin Webber**

Jesu erster Kontakt mit seinen Jüngern nach seiner Auferstehung ist zu allen Zeiten für alle seine Nachfolger wichtig. Seine Worte von damals gelten mehr denn je auch uns, als wären wir damals selbst im „Obergemach“ in Jerusalem gewesen. Jesu Freunde versteckten sich dort aus „Furcht vor den Juden“ (Johannes 20,19).

Ihre menschliche Reaktion ist verständlich. Derjenige, dem sie jahrelang folgten, wurde von ihren Landsleuten den Römern ausgeliefert und dann gefoltert und gekreuzigt. Die lähmende Frage, die ihre Herzen bewegte, lautete: „Werden wir die Nächsten sein?“

Hier durchschritt Jesus nicht nur auf wundersame Weise Mauern, um seinen Aposteln zu begegnen, sondern durchdrang auch ihre Ängste, indem er sie mit „Friede sei mit euch“ begrüßte. Dies sind seine ersten aufgezeichneten Worte, als er ihnen bei dem Zusammentreffen die Wunden seiner Kreuzigung zeigte, um sie zu ermutigen und zu bestätigen, dass er auferstanden war (Johannes 20,19-20).

Bevor er sie verließ, erklärte er noch einmal: „Friede sei mit euch“ (Verse 19-20). Hier entdecken wir, wie Christus diejenigen, die ihm wichtig sind, begrüßt und sich von ihnen verabschiedet: mit einem Segen des Friedens.

Eine Woche später kam er wieder durch die Mauern und begrüßte einen Jünger namens Thomas, der verständlicherweise große Zweifel hatte. Thomas war bei der ersten Begegnung nicht dabei gewesen. Deshalb sprach Jesus seine Zweifel direkt an, um ihn zu beruhigen und wieder aufzurichten.

Wiederum lautete der Gruß Jesu: „Friede sei mit euch!“ Doch bei dieser Begegnung durchbrach er nicht nur physische Mauern, sondern auch die Mauer der menschlichen Furcht, indem er Thomas das Abtasten seiner Wunden erlaubte. Sonst wäre Thomas' Dienstauglichkeit fraglich gewesen (Johannes 20,26-28).

Wie sieht es bei uns heute aus? Welche persönlichen Schwierigkeiten schränken unsere

Fähigkeit ein, Christus zu dienen? Wir erleben zurzeit im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie eine gewisse „Obergemachdynamik“ geschlossener Türen.

Viele fragen sich: „Wer wird als nächster positiv getestet? Wird es ein geliebter Mensch sein oder ich?“ Solche Fragen kommen vielleicht zu bereits existierenden Herausforderungen hinzu – eine angespannte Ehe, Arbeitslosigkeit oder eine ernsthafte Vorerkrankung, die Ihr Leben oder das Leben eines geliebten Menschen bedroht. So kann es dazu kommen, dass wir in unserer Verzweiflung schreien: „Was hat das alles für einen Sinn?“

Gerade hier, in unseren verzweifeltsten Momenten, ruft uns der gute Hirte Jesus „Folgt mir nach!“ (Markus 1,17; Johannes 21,19) zu und bietet uns Frieden an. Er ändert nie sein Verhalten uns gegenüber, begleitet von dem Frieden, den er uns anbietet.

Wie können wir dann in unruhigen Zeiten Frieden erleben? Es gilt, Jesu eigenes Beispiel zu bedenken und ihm zu folgen, indem wir lernen, nach bestimmten biblischen Prinzipien zu leben, um den Frieden Gottes zu erfahren.

Frieden erleben und mit anderen teilen

Lassen Sie uns also zunächst einmal festhalten, dass Jesus das gelebt hat, was er predigte. „Frieden“ zu sagen mag einfach erscheinen, nachdem man vom Tod auferstanden ist, aber Jesus lebte den Frieden vor seinem Tod und bot ihn seinen Mitmenschen an.

Was wünschte Jesus seinen Jüngern in der letzten Nacht seiner menschlichen Existenz nur wenige Stunden vor seiner Folterung und Kreuzigung? Er erklärte: „Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht“ (Johannes 14,27).

Jesus wünschte ihnen seinen Frieden. Sein Frieden ist anders als der, den die Welt gibt. Jesu Frieden ist weder menschlich noch ir-

disch. Jesus bot ihn als Geschenk an, damit er „bei“ uns bleibt. Um Jesu Aufforderung „Folgt mir nach!“ nachzukommen, muss dieser Friede sorgsam gehütet und bewahrt werden. Wir halten daran fest, nicht nur um unseres Lebens willen, sondern auch um desjenigen willen, der uns diesen Frieden schenkt.

Als Jude hätte Jesus Schalom gesagt, als er seine Jünger mit „Frieden“ begrüßte. Schalom ist nicht nur ein „Hallo“ und ein „auf Wiedersehen“ auf Hebräisch, sondern vor allem ein Segenswunsch. Für die Empfänger des Grußes, die nicht unbedingt eine konfliktfreie Existenz erleben, ist es eine Bestätigung der Gemeinschaft Gottes. Er ist mit ihnen und verleiht ihnen die Weisheit, Kraft und den Trost, die sie für die Herausforderungen des Lebens brauchen.

Und hier gibt es noch mehr zu bedenken: Christus hat uns zum Frieden berufen und schenkt ihn uns – seine Art des Friedens, den er uns beispielhaft vorgelebt hat und der sich auch auf andere übertragen soll. In seiner ermutigenden Seligpreisung „Selig sind die Friedfertigen“ (Matthäus 5,9) wird ein Handlungsbedarf angedeutet. Beachten Sie, dass Jesus nicht „die Friedensträumer“ sagte. Es gilt also, alles in unserer Macht Stehende zu tun, um Frieden zu schaffen – angefangen mit unserer eigenen Haltung.

Wie erleben wir dann das Geschenk von Gottes Frieden? Nachfolgend geht es um drei biblische Schritte, die als Anleitung zu einer Lebensführung gemäß der Einladung Christi „Folgt mir nach!“ hilfreich sind.

Anhalten und Ruhe finden

Der erste Schritt ist anhalten und Ruhe finden. Wir leben in einer unruhigen Welt, die den ganzen Tag rund um die Uhr aktiv ist und unsere ohnehin schon reizbare menschliche Natur durch sofortige Kommunikation in Beschlag zu nehmen versucht. Sie ist zwar oft notwendig, aber auch ablenkend und süchtig machend. Dabei vergessen wir, wer wirklich über unser Leben herrschen soll.

Denken Sie an Davids Worte in Psalm 46, Vers 11: „Seid stille und erkennet, dass ich Gott bin! Ich will der Höchste sein unter den Heiden, der Höchste auf Erden.“ Für die



Diejenigen, die Jesu Aufforderung „Folgt mir nach!“ beherzigen, sollten täglich Zeit und Ruhe finden, um ihre Beziehung zu Gott zu pflegen.

Nationen insgesamt ist Gott zurzeit nicht der Höchste, aber das kann er für uns als Einzelne sein. Wir müssen nur die Tretmühle der Angst verlassen, indem wir anhalten und Ruhe finden, um täglich auf Gott zu hören.

Demütiges Schweigen vor Gott ist ein weiser Ansatz für alle Gläubigen. Psalm 62, Verse 6-7 beschreiben die Haltung des Menschen, der Ruhe finden will: „Immer wieder muss ich es mir sagen: *Vertrau auf Gott, dann findest du Ruhe!* Er allein gibt mir Hoffnung, er ist der Fels und die Burg, wo ich in Sicherheit bin; darum werde ich nicht wanken“ (Gute Nachricht Bibel; alle Hervorhebungen durch uns).

Ist Ihnen die Beharrlichkeit des Suchenden aufgefallen? Ruhe findet man nicht, indem man einmal den Atem anhält und leise murmelt: „Es reicht mir jetzt!“ Wir müssen uns „immer wieder“ vor Augen führen, dass Gott auf seine Weise und zu seiner Zeit antworten wird.

Um Gottes Geschenk des Friedens zu pflegen und andere ihn durch uns erleben zu lassen, bedarf es eines weitsichtigen Bewusstseins und eines entschlossenen Vorgehens, um unsere Zweifel zu überwinden. So tat es der Prophet Elia letztendlich, als er nach einer stürmischen Zeit der Entmutigung den „ganz kleinen Hauch“ Gottes hörte (siehe 1. Könige 19,12, Gute Nachricht Bibel).

Verbringen Sie Zeit mit Gott allein

Zeit mit Gott allein zu verbringen ist der nächste Schritt. Wir leben in einer hektischen und lauten Zeit. Denken Sie kurz darüber nach: Haushaltsgeräte, die zu Ihnen sprechen; Hintergrundmusik, die Ihre Verabredung zum Abendessen mit Ihrem Ehepartner übertönt; Menschen im Gespräch, die sich gegenseitig ins

Wort fallen und Handys, die ständig um unsere Aufmerksamkeit konkurrieren. Die Welt war schon immer geschäftig, aber jetzt ist sie sozusagen „wie auf Drogen“.

Wo finden wir Ruhe, wenn die Stürme des Lebens uns umwirbeln? Man spricht oft davon, im Urlaub von allem „wegzukommen“, und das ist gut so. Aber sollten diejenigen, die Christi Aufforderung „Folgt mir nach!“ beherzigen, nicht in gewissem Maße täglich von allem „wegkommen“, um ihre Beziehung

zu Gott zu pflegen? Einige Diener und selbst das Volk Gottes erlebten eine „Auszeit“ in der Einsamkeit der Wüste.

Das war die Erfahrung von Mose, den Israeliten nach dem Auszug aus Ägypten, Elia, Johannes dem Täufer und dem Apostel Paulus. Hier in der trostlosen Wüste, fern von allem, konnten die Diener Gottes besser mit ihm kommunizieren und sich besser auf das, was vor ihnen lag, vorbereiten und abstimmen. Es ging nicht nur darum, dass alles still und ruhig war, sondern dass sie mit Gott allein waren.

Wir haben auch das Beispiel Christi: „Und am Morgen, noch vor Tage, stand er auf und ging hinaus. *Und er ging an eine einsame Stätte und betete dort*“ (Markus 1,35). Das war auch keine Ausnahme, sondern seine regelmäßige Praxis: „Er aber zog sich *immer wieder* in einsame Gegenden zurück und betete“ (Lukas 5,16; Zürcher Bibel).

Den Weg Gottes zu gehen ist der Weg der Gemeinschaft mit Gott. Und auf diesem Weg ist es notwendig, Auszeiten und Orte zu finden, damit wir unsere Beziehung zu Gott pflegen und uns auf seine Verheißungen konzentrieren können, um nicht ständig von der Welt abgelenkt zu werden.

Zugleich hat Gott uns aber nicht dazu berufen, Einsiedler zu sein. Der heilige Geist führte Jesus zwar in die einsame Wüste zur Vorbereitung auf die Versuchung durch Satan (Matthäus 4,1), aber dann kehrte Jesus zurück, um der Menschheit zu dienen.

Das müssen wir auch. Wenn wir Zeit in unserer täglichen Routine für „eine einsame Stätte“ einplanen, haben wir den Abstand zur Welt und die Ruhe, die wir brauchen, um die Stimme unseres Hirten zu hören. Wie könnte das Ergebnis aussehen? Die Heilige Schrift stellt diese Ver-

heißung in den Mittelpunkt: „Wer festen Herzens ist, *dem bewahrst du Frieden*; denn er verlässt sich auf dich“ (Jesaja 26,3).

Schreiten Sie im Glauben mutig voran

Wir sind nun beim dritten und letzten Schritt angelangt: im Glauben an Gott zu bleiben und ihm vorbehaltlos zu vertrauen. Wir existieren in einer Welt, die sich ständig verändert. Das betrifft auch unser Leben und unser unmittelbares Umfeld.

Das moderne Bildungswesen propagiert die Sichtweise, dass alles einem Wandel unterworfen ist, dass es keine Absolutheiten gibt. Die gibt es aber doch – geistliche Werte, die sich nie ändern und den Charakter und die Zuverlässigkeit von Gott, dem Vater, und Jesus Christus widerspiegeln. Dazu gehört auch die Wahrheit, die sie offenbaren. Und wir müssen uns an diesen Werten und nicht an den vorübergehenden Fantasien des säkularen Humanismus orientieren.

Verlassen Sie sich auf diese offenbarten absoluten Wahrheiten auf Ihrem Weg mit Christus. Der Prophet Jesaja erinnert uns an das Wesen, dem wir unser Leben übergeben haben: „Gedenkt des Vorigen, wie es von alters her war: Ich bin Gott, und sonst keiner mehr, ein Gott, *dem nichts gleicht*. Ich habe von Anfang an verkündigt, was hernach kommen soll, und vorzeiten, was noch nicht geschehen ist. Ich sage: *Was ich beschlossen habe, geschieht, und alles, was ich mir vorgenommen habe, das tue ich*“ (Jesaja 46,9-10).

Im Glauben verlassen wir uns auf einen souveränen Herrn, der von sich sagt: „Ich, der HERR, wandle mich nicht“ (Maleachi 3,6). Wir übergeben unser Leben unserem himmlischen Vater, „bei dem keine Veränderung ist noch Wechsel des Lichts und der Finsternis“ (Jakobus 1,17). Der gute Hirte Jesus Christus wacht über uns, der „gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit“ ist (Hebräer 13,8).

Auf unserem Weg mit Gott müssen wir von Zeit zu Zeit anhalten und Ruhe finden. Es ist aufschlussreich, dass Mose am Rande des Roten Meeres dem unruhigen Volk Israel sagte: „Fürchtet euch nicht! Haltet nur stand, so werdet ihr sehen, welche Rettung euch der HERR heute noch schaffen wird! . . . Der HERR wird für euch streiten, verhaltet ihr euch nur ruhig!“ (2. Mose 14,13-14; Menge-Bibel). Darauf erwiderte Gott: „Sage den Israeliten, dass sie weiterziehen“ (Vers 15). Weiterzuziehen war eine Glaubenstat!

Wie jene Israeliten sollen wir im Glauben weiterziehen. Die Hektik unserer Zeit soll uns nicht daran hindern, Jesu Aufforderung „Folgt mir nach!“ täglich zu beherzigen. **GN**

CUTE NACHRICHTEN

Postfach 30 15 09
53195 Bonn

TELEFON:

(0228) 9 45 46 36

FAX:

(0228) 9 45 46 37

E-MAIL:

info@gutenachrichten.org

Wo führt Ihr Leben hin?

Wozu 70-80 Jahre lang all die Mühen des Lebens? Geboren werden, lieben, leiden, kämpfen und bekämpft werden und das war es dann? Nein! Es gibt mehr!

Unsere kostenlose Broschüre *Der Weg zum ewigen Leben – unauffindbar?* zeigt Ihnen, dass es einen großartigen Zweck für Ihr Leben gibt!

**Bestellen Sie
Ihr kostenloses
Exemplar oder
laden Sie es
von unserer
Website herunter.**

